

# Niederbuchsiten

Gemeinde Niederbuchsiten, Bezirk Gäu, Kanton Solothurn

ISOS  
Ortsbilder®



Flugbild Bruno Pellandini 2009, © BAK, Bern

Gäuer Strassendorf in der weiten Ebene des Mittellandes. Durch vor- und zurückgesetzte Abschnitte spannender Strassenzug mit intakter Bebauung und prächtigen Hofbäumen. Traufständige Bauernhäuser in Massivbauweise mit spätgotischen, barocken oder klassizistischen Stilmerkmalen.



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 2006

## Dorf

XX	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten

**Niederbuchsiten**

Gemeinde Niederbuchsiten, Bezirk Gäu, Kanton Solothurn



1



2



3



4 Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, 1934/35, Pfarrhaus, 1805



5



Plangrundlage: Rasterdaten des Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche Vermessung Kanton Solothurn  
 Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 2009: 1-10



6



7



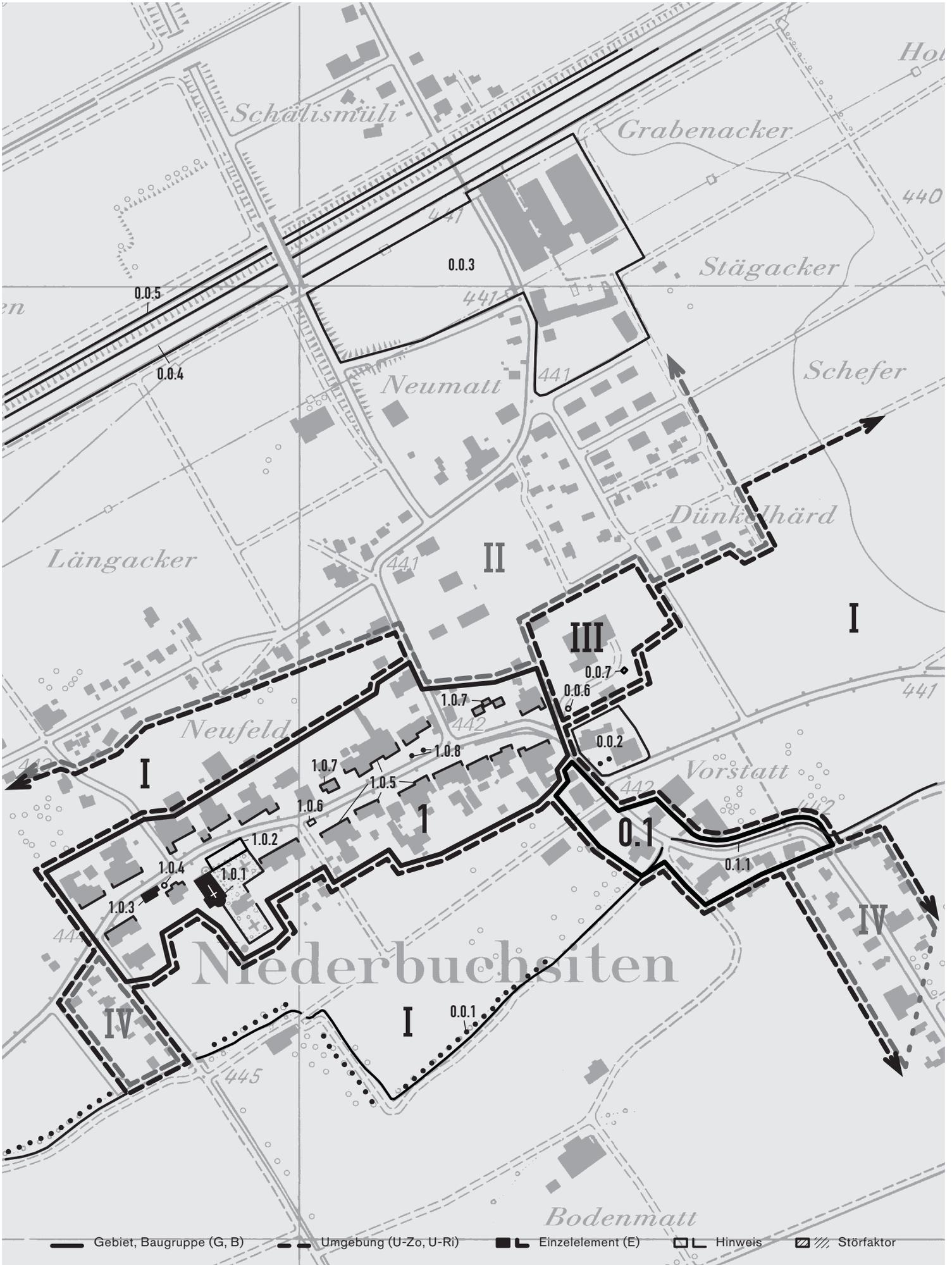
8



9



10 JURA Elektroapparate AG



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerliche Strassenbebauung: giebelständige Gäuerhäuser des 16.–18. Jh. und traufständige Jurasüdfussbauten des 19. Jh., davor intakte Gärten und teils asphaltierte Hofplätze	AB	×	×	×	A			1–8
E	1.0.1	Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, 1934/35, Turm mit steiler Dachhaube; daneben umhagter Friedhof mit klassiz. Pfarrhaus, 1805				×	A	o		2–4
	1.0.2	Ummauerter grosser Gemüsegarten						o		4
E	1.0.3	Ehem. Schulhaus, heute Gemeindehaus, einfacher klassiz. Bau mit in den Strassenraum vorkragendem Walmdach, 1840				×	A			4
	1.0.4	Sodbrunnen						o		
	1.0.5	Von mächtigen Bauernhäusern gesäumte weite Hauptstrasse mit Einzelbäumen						o		1–8
	1.0.6	Dorfbrunnen zum Gedenken an den Untervogt und Bauernführer Adam Zeltner, hingerichtet 1653						o		
	1.0.7	Wohnhäuser, 1970er-Jahre, Unterbruch der Altbautenreihe						o		8
	1.0.8	Zwei hohe Ahornbäume auf grossem Hofplatz						o		5,8
B	0.1	Kurze ländliche Ortserweiterung des 19. Jh., Kleinbauernhäuser entlang einer gebogenen, bachbegleitenden Strasse	AB	×	/	/	A			9
	0.1.1	Kanalisierte Bach, von raumgliederndem Gehölz gefasst (auch 0.0.1)						o		
U-Ri	I	Ausgedehntes ebenes Wiesenland mit Einzelhöfen, am Siedlungsrand Hostetten mit Obstbäumen	a			×	a			
	0.0.1	Dichtes Gehölz entlang des Bachs, trennt u. a. Hostetten von der weiteren Umgebung ab						o		
	0.0.2	Restaurant mit namengebenden Linden sowie grosse Werkhalle, davor Parkplatz						o		
U-Ri	II	Ursprüngliche Ortserweiterung mit einzelnen Bauernhäusern des 19. und frühen 20. Jh., heute planlos gewachsenes Wohn-/Gewerbequartier	b			/	b			10
	0.0.3	Fabrikareal der JURA Elektroapparate AG, markanter, weit sichtbarer Bürobau sowie flachere Hallen, erbaut in mehreren Etappen im 20. Jh.						o		10
	0.0.4	Autobahn A1 Bern–Zürich						o		
	0.0.5	Dünnern, kanalisierter Fluss						o		
U-Zo	III	Schule mit Pultdach, Turnhalle und Sportanlage, 1970er-Jahre, sowie Feuerwehrmagazin, 1994	ab			×	a			
	0.0.6	Sodbrunnen						o		
	0.0.7	Transformatorhäuschen						o		
U-Zo	IV	Kleines Einfamilienhausquartier sowie lockere Reihe von Wohn- und Gewerbebauten entlang der alten Landstrasse nach Wolfwil, dazwischen ältere Einzelhöfe	b			/	b			

### Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Urkundlich erwähnt wird der Ort erstmals 1040 als «vico Buxita», dann 1299 als «Nidrabuchsiten» und 1323 als «ze nidren Buchsiton». Im Mittelalter verlieh der Bischof von Basel die Landgrafschaft Buchsgau, zu der Niederbuchsiten, Oberbuchsiten und Kestenholz gehörten, an die Grafen von Froburg. 1416, nach deren Aussterben, gelangten die Ortschaften in die Vogtei Bechburg. Diese wurde zunächst gemeinsam von Bern und Solothurn verwaltet. Erst bei der Ausscheidung der gemeinen Herrschaften Bipp und Bechburg im Jahr 1463 wurde festgehalten, dass das sogenannte Obere Amt Bechburg und damit auch Niederbuchsiten ausschliesslich zur Herrschaft Solothurn gehören sollte. Gerichtsort war bis 1798 Oensingen. In der Helvetik wurde die Vogtei Bechburg und damit das Gäu zum Distrikt Balsthal geschlagen.

Vermutlich existierte im Ort bereits im 13. Jahrhundert eine dem heiligen Niklaus von Myra geweihte Kapelle. 1604 wurde eine neue Nikolauskirche geweiht. Von nun an war Niederbuchsiten nach Oberbuchsiten pfarrgenössig, nachdem es zuvor von Oensingen aus seelsorgerisch betreut worden war. Eigenständige Pfarrei wurde Niederbuchsiten 1805. Im Jahr 1935 erhielt das Dorf ein neues Gotteshaus, das sich am selben Platz befindet wie die einstige Kapelle.

Wie überall im Gäu bestand auch in Niederbuchsiten der Erwerb bis ins frühe 20. Jahrhundert hauptsächlich im Anbau von Getreide; die Heimindustrie war weniger bedeutend. Missernten zwangen um die Mitte des 19. Jahrhunderts einige Familien zur Auswanderung. Damals lebten rund 400 Menschen im Ort. 100 Jahre später waren es 550, heute sind es rund 960.

Der auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1884 erkennbare Ortskern hat sich im Vergleich zur aktuellen Landeskarte etwas gewandelt. Verzeichnet ist die leicht veränderte Situation um die Verzweigung der Strassen nach Neuendorf und Wolfwil. Auch die um 90 Grad gedrehte Kirche fällt ins Auge. Seit Ende

des 19. Jahrhunderts wurde zudem die Hauptverkehrsachse verbreitert.

Entlang der Ausfallstrasse nach Wolfwil entstanden in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Einfamilienhäuser, welche den Ortskern mit dem ebenfalls im dritten Drittel des 20. Jahrhunderts gewachsenen Wohnquartier in der abgelegenen Allmend verbindet. Die im Jahr 1932 als Leo Henzirohs AG gegründete JURA Elektroapparate AG war vermutlich dafür verantwortlich, dass sich auch nordöstlich der Altbebauung zunächst Einfamilien- und in jüngster Zeit Mehrfamilienhäuser ansiedelten. Das weitläufige Gelände der JURA Elektroapparate umfasst heute mehrere voluminöse Gebäude. Sie schaffen eine optische Verbindung zum jenseits von Autobahn, Dünnern und Bahnlinie gelegenen Oberbuchsiten. Kleinere Wohnquartiere gibt es heute auch im Südwesten des Ortskerns sowie – in einigem Abstand – nördlich davon. Das etwa 30 Jahre alte Schulhaus am östlichen Ortsrand wurde in den 1990er-Jahren durch ein Feuerwehrmagazin ergänzt.

Viele der hochstämmigen Obstbäume in den unmittelbar an die Bebauung grenzenden Hostetten sind sowohl auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte als auch auf der aktuellen Landeskarte eingezeichnet. Die Nahumgebung wird noch heute landwirtschaftlich genutzt, was angesichts der Lage von Niederbuchsiten nahe des Autobahnkreuzes Härkingen erstaunt.

### Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Eines der besterhaltenen Gäuer Strassendörfer ist Niederbuchsiten. Es liegt unweit des Jurasüdfusses zwischen Kestenholz und Neuendorf an der Dünnern. In dem noch heute bäuerlich geprägten Ortskern (1) stehen die langen Vielzweckbauten aus dem 19. Jahrhundert traufseitig, die älteren Gäuerhäuser aus dem späten 16. bis 18. Jahrhundert teilweise auch giebelseitig an der Hauptstrasse. Sie fassen die leicht geschwungene, breite Strasse (1.0.5). Zwar wurde die Fahrbahn ausgebaut, weil aber die Trottoirs nicht durch harte Kanten von ihr abgetrennt

sind, vereinigt sich die Fahrspur optisch an einigen Stellen wie früher mit den meist noch nicht asphaltierten Hofplätzen. Diese gehen oft nahtlos in die vor oder seitlich der Häuser angelegten Gemüse- oder Blumengärten über; deren niedrige Umfassungsmauern ragen manchmal in den Strassenraum hinein. Die Gärten, markante Bäume und die zum Schutz vor den Westwinden bis unter die Traufe vorgebauten Giebelwände gliedern den Strassenraum rhythmisch in mehrere ähnliche und nur durch einzelne Bauten unterschiedlich geprägte Abschnitte. Das Gasthaus «Sonne» mit grossen Bäumen davor setzt innerhalb der Bautenreihe einen besonderen Akzent. Markantester Bau im Ort ist die im Jahr 1934/35 anstelle eines barocken Vorgängerbaus errichtete Kirche (1.0.1). Der Satteldachbau mit Frontturm und Eingangsgloggia fügt sich lückenlos in den zentralen Abschnitt des Strassenraums ein. Das Pfarrhaus liegt etwas versteckt hinter einem Garten und dem Friedhof neben dem Gotteshaus. Im Gegensatz dazu ist das heutige Gemeindehaus, die einstige Schule (1.0.3), aufgrund ihrer Stellung direkt an der Fahrbahn von weither sichtbar.

Die heute noch ablesbare ehemals bäuerliche Nutzung der Bauten schafft eine homogene Wirkung über die ganze Länge des Hauptstrassenzuges sowie des im Südosten anschliessenden Nebenastes (0.1). Obwohl nur noch selten landwirtschaftlich genutzt, dokumentieren die Gebäude eindrücklich die Entwicklung der Bauernhäuser am Jurasüdfuss: Zwei Häuser, eines von 1585 mit Staffelfenstern und rundbogiger Türeinfassung, sind Zeugen für die früheste Stufe. In die Reihen eingefügt stehen weitere spätgotisch geprägte Gebäude aus dem frühen 18. Jahrhundert. Aus dem Barock stammt ein Bau mit geschwungenem profiliertem Rundbogentor, aus dem Klassizismus das Pfarrhaus (1.0.1) und der schmale Kubus des weiss getünchten Gemeindehauses (1.0.3).

Die Bauernhäuser der etwas abgesetzten Ortserweiterung (0.1) sind bescheidener als die Bauten im Ortszentrum. Dank ihrer fast ausschliesslich traufseitigen Stellung zur gebogenen Strasse ergibt sich eine räumlich interessante Situation, die durch den parallel zur Bautenreihe fliessenden Bach und das ihn

begleitende Gehölz verstärkt wird. Das einzige Wohngebäude auf der östlichen Strassenseite, ein Massivbau, flankiert zusammen mit quer gestellten Ökonomiegebäuden einen Hofplatz, der von einem prächtigen Laubbaum beschattet wird.

Am heiklen Übergang der beiden Ortsteile stehen neben dem alten Gasthof «Linde» (0.0.2) ein paar grosse Neubauten, so zum Beispiel eine Velowerkstatt und nördlich davon das neue Schulhaus (III). Auf allen anderen Seiten hingegen geht die Altbebauung ohne nennenswerte Beeinträchtigung in die mit Obstbäumen bestandenen Hostetten über. Dichtes Gebüsch entlang des Baches (0.0.1) schirmt den Ort gegen Süden von den neuen Wohnquartieren in der Allmend ab. Gegen Norden reichen die Äcker bis zur Autobahn A1 (0.0.4). In der heute stark industrialisierten und verbauten Region erinnert Niederbuchsiten dank der relativ intakten Umgebung auf eindrückliche Art an die landwirtschaftliche Vergangenheit des Gäus, der einst wichtigsten Kornkammer des Kantons.

## **Empfehlungen**

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Angesichts der nahen Autobahn ist ein sanfter Rückbau der das Ortsbild prägenden Hauptstrasse anzustreben. Bei Änderungen an Verlauf, Breite und Begrenzung sollten sowohl räumliche Einheit wie Detailvielfalt und abwechslungsreiche Gliederung wegweisend sein.

Nach aussen wirksame Um- und Anbauten im Ortskern sind auf die Rückseiten der Bauten zu beschränken und von der Denkmalpflege zu begleiten.

Die kompakte Siedlungsanlage und deren eindrückliche Silhouette verlangen, dass sich die Bebauung gegen Osten, Süden und Westen nicht weiter ausdehnt. Die bauliche Entwicklung im Norden sollte zum Ortskern den Respektabstand der Hostetten bewahren.

## Niederbuchsiten

Gemeinde Niederbuchsiten, Bezirk Gäu, Kanton Solothurn

### Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten trotz der Situation in der Ebene wegen der eindrücklich langen Silhouette der regelmässig gereihten Höfe mit hohen Satteldächern, aus welchen der Kirchturm als weitem sichtbares Wahrzeichen des Ortes herausragt. Gewisse Qualitäten auch dank der beiderseits des Ortskerns erhaltenen Hostetten mit hochstämmigen Obstbäumen, welche die Altbebauung und die Wohnquartiere klar getrennt halten.

XX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten wegen des weiten, leicht geschwungenen Strassenraums mit traufständig gereihten Höfen, die vor- und zurückgestaffelt hinter Gärten und Hofplätzen liegen, unterbrochen durch quer zur Bebauungsachse stehende Gasthäuser mit mächtigen Bäumen.

XXX Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank einer Anzahl gut erhaltener Gäuerhäuser – aus dem ausgehenden 16. und 17. Jahrhundert mit spätgotischen Staffelfenstern, aus dem 18. Jahrhundert mit mächtigen barocken Rundbogentoren – und traufständiger Vielzweckbauten mit verbretterten Ökonomieteilen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, aber auch, weil der Ortskern im 20. Jahrhundert kaum verändert oder mit Neubauten durchsetzt wurde.

2. Fassung 02.2009/jam

Filme Nr. 2480 (1977); 5717 (1982);  
8552 (1996)  
Digitale Aufnahmen (2009)  
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister  
625.096/238.481

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH, Zürich

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung